

Augen, es gab für ihn keine Grenze, keine Beschränkung. Nach allen Seiten hin entfaltete er seinen Riesengeist. Unablässig sorgte er für eine geordnete Verwaltung, für den Aufschwung von Gewerbe und Künsten, für Verbesserung der öffentlichen Verhältnisse, für polizeiliche Ordnung und Sicherheit. Aber auch hierin stand ihm nur seine eigene Einsicht als die zweifellos beste vor Augen. Wollte er wirklich das Wohl der Völker begründen, er wollte es nur nach seiner Schablone, die Wünsche Anderer achtete er nicht. „Meine Faust von Eisen,“ sagte er, „war nicht am Ende meines Arms, sondern unmittelbar am Kopf: die Natur hatte sie mir gegeben und meine Berechnung setzte sie in Bewegung!“ So war es, der ganze Mann war wie aus Erz gegossen, menschliches Gefühl beschlich ihn nie.

Seinem Plan, alle Länder Europa's von sich abhängig zu machen, standen England und Rußland im Wege. England war nur durch eine Flotte erreichbar. Der Kaiser that Alles, die französische Flotte in Stand zu setzen, zu verstärken, er baute großartige Seehäfen Cherbourg, Antwerpen, Blicingen, aber ein gleich mächtiges Landheer und Seegeschwader herzustellen, überstieg die Kräfte von Frankreich, dazu reichten seine Hilfsmittel nicht aus. Was er auf anderem Wege unternahm, Englands Handel und damit seinen Wohlstand zu vernichten, gelang nur halb. Fürsten vermochte er zu besiegen, Völker nicht. Er ließ endlich von England ab und wandte sich gegen Rußland. Wie bald erkaltete die Freundschaft zwischen den beiden Kaisern, welche sie in Tilsit und Erfurt zusammengeführt hatte. Es war natürlich, ihre Wege mußten auseinander gehen. Noch 1809 im Dezember nannte Napoleon in seiner Rede an den gesetzgebenden Körper in Paris den Kaiser von Rußland seinen Freund, auf nichts sei er eifersüchtig, setzte er hinzu, was jenem Reiche Gutes widerfahren könne, seine Gesinnungen für den erlauchtesten Kaiser seien mit seiner Politik in Uebereinstimmung. Er behielt Recht, aber nur in umgekehrter Weise. Rußlands Politik ging bald die entgegengesetzten Bahnen wie die französische. Kaiser Alexander wollte nichts von einer Wiederherstellung Polens wissen, Napoleon meinte doch, die Polen glauben zu machen, daß er sie wünsche. Rußland faßte festen Fuß an der Donau, Belgrad ward besetzt. Die Einfuhr von Colonial-Waaren auf neutralem Schiff mußte Alexander gestatten, wollte er nicht sein Land zu Grunde gehen sehen, die Erzeugnisse französischer Industrie dagegen ließ er einzuführen verbieten. Napoleon zog das Herzogthum Oldenburg ein, Alexander protestirte. Beide mochten ahnen, wohin dergleichen Reibungen führten. Die Vertheidigungslinie an der Düna ward in den Stand gesetzt, dem gegenüber die französische Besatzung von Danzig verstärkt. Dennoch suchte Napoleon Jedermann einzureden, daß er den Frieden wolle. „Man weiß,“ sagte er, „wie sehr ich des Friedens bedarf, mein großes Gebäude zu befestigen. Vielleicht will man sehen, wie viel ich mir gefallen lasse, es gilt einzuschüchtern und standhaft zu bleiben.“ Er blieb es, denn seine Rüstungen gingen ununterbrochen fort. Im Frühjahr 1812 eröffnete er den Feldzug. Preußen, welches vergeblich Rußland zum Frieden zu stimmen versuchte, verband sich mit Napoleon, der Vertrag kam einer Unterwerfung unter Frankreich gleich.

Der Ausgang des fürchterlichen Krieges ist bekannt. Niemals beging Napoleon einen größeren Fehler, niemals befand er sich in solcher Täuschung